



Die Umweltschule

Referenzrahmen mit Leitlinien und Qualitätsmerkmalen

Dezember 2014

Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Ein Referenzrahmen - Wozu und für wen?	3
1.2	Wie ist der Referenzrahmen aufgebaut?	3
1.3	Wie wird der Referenzrahmen angewendet?	3
1.4	Wie wurde der Referenzrahmen entwickelt?	4
2	Die Schule, ihre Bereiche und ihre Aussenwelt	5
3	Die Umweltschule	7
3.1	Umweltbildung	7
3.2	Handlungsprinzipien	7
3.3	Umweltthemen	8
4	Leitlinien und Qualitätsmerkmale zur Umweltschule	9
4.1	Schulstrategie: Leitbild, Schul- und Jahresprogramm	9
4.2	Schulstrukturen	9
4.3	Schulkultur	10
4.4	Unterricht	10
4.5	Schulführung	11
4.6	Betrieb und Infrastruktur	12
4.7	Qualitätssicherung und -entwicklung	13
5	Anhang	15

1 Einleitung

"Nur wer weiss, wo er hinsegeln will, setzt die Segel richtig." (Jürg Meier)

1.1 Ein Referenzrahmen - Wozu und für wen?

Ob eine Schule ihren Weg zur Umweltschule mit einer Standortbestimmung beginnt oder ob sie ihre bereits durchgeführten Aktivitäten beurteilt, immer wieder stellt sich ihr die Frage: „Was verstehen wir unter einer Umweltschule?“ oder „Wo wollen wir hin?“. Der Referenzrahmen „Die Umweltschule“ will die Schule bei der stetigen Auseinandersetzung mit dieser zentralen Frage unterstützen.

Der Referenzrahmen „Die Umweltschule“

- bietet auf dem Weg zur Umweltschule eine Orientierungshilfe, nach der die Schule ihre eigene Praxis und Entwicklungen ausrichten kann.
- lässt eine flexible Anpassung an die bestehenden Verhältnisse einer Schule zu.
- trägt zu einem gemeinsamen Verständnis der Umweltschule bei (sowohl schulintern wie auch schulextern).
- kann als Grundlage für die Durchführung von Standortbestimmungen und interne Evaluationen eingesetzt werden.
- unterstützt die Planung und konkrete Ausführung von Umweltvorhaben.

Der Referenzrahmen Umweltschule richtet sich in erster Linie an:

- Schulleitungen
- Qualitätsbeauftragte und
- beauftragte Lehrpersonen für Umwelt

Selbstverständlich steht er auch interessierten Lehrpersonen, Spezialisten und Spezialistinnen, Betreuungspersonen, ausserschulischen Akteuren wie Eltermitwirkungsgruppen sowie interessierten Fachpersonen/Institutionen aus dem Bereich Umwelt/Umweltbildung zur Verfügung.

1.2 Wie ist der Referenzrahmen aufgebaut?

Zuerst werden als Basis für die Umweltschule die Schule, ihre Bereiche und ihre Aussenwelt in einer kurzen Beschreibung und einer modellhaften Übersicht dargestellt. Darauf aufbauend folgt eine allgemeine Charakterisierung der Umweltschule, der Umweltbildung und den damit verbundenen Handlungsprinzipien und Themen. In Kapitel 4 sind die sieben Leitlinien mit weiterführenden Qualitätsmerkmalen zur Umweltschule aufgelistet. Konkrete Praxisbeispiele und weitere Materialien zur Umweltschule finden sich auf der Website: www.umweltschulen.ch.

1.3 Wie wird der Referenzrahmen angewendet?

Der Referenzrahmen mit den Leitlinien und Qualitätsmerkmalen beschreibt ein mögliches Idealbild einer Umweltschule. Das heisst jedoch nicht, dass eine Umweltschule alle diese Leitlinien und Qualitätsmerkmale erfüllen muss. Jede Schule soll ausgehend von ihrer Situation Schritt für Schritt ihr eigenes Umweltschule-Profil entwickeln und gestalten können. Für diesen Entwicklungsweg bietet der Referenzrahmen eine Orientierungshilfe. Je nach Bedarf kann eine Schule zum Beispiel für eine Standortbestimmung oder eine interne Evaluation einzelne oder mehrere Bereiche herausgreifen und falls nötig mit eigenen Qualitätskriterien ergänzen.

1.4 Wie wurde der Referenzrahmen entwickelt?

Der Referenzrahmen wurde basierend auf verschiedenen Konzepten, Leitlinien und Modellen entwickelt. Er lehnt sich zum einen an das St. Galler Schulmodell von Seitz und Capaul (2007) an. Zum anderen entsprechen die Hauptbereiche wo immer möglich

- dem Schulqualitätsverständnis des Kantons Zürich (Bildungsdirektion Kanton Zürich 2011),
- den fünf Stadtzürcher Qualitätsbereichen (Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich 2005) sowie
- den Qualitätskriterien des Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS 2010).

Im Anhang befindet sich eine Gegenüberstellung der drei Konzepte und des Referenzrahmens „Die Umweltschule“.

Ergänzend wurden Modelle aus der Schweiz und dem Ausland aus den Bereichen Umweltbildung, Gesundheitsförderung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung beigezogen wie:

- Kanton Aargau Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de Schule“ (2010)
- FORUM Umweltbildung – ÖKOLOG (2001) (Österreich)
- Programm Transfer 21 (2007) (Deutschland)
- Umweltschulen in Europa – eco schools – éco écoles (2010)

Der Referenzrahmen „Die Umweltschule“ stellt im Projekt „Umweltschulen – Lernen und Handeln“ der Startpunkt einer gemeinsamen Reise dar. Durch das Anwenden und die Erfahrungen in der Praxis wird er stetig weiterentwickelt und optimiert.

2 Die Schule, ihre Bereiche und ihre Aussenwelt

Die Umweltschule baut auf den Strukturen und der Funktionsweise einer allgemeinen Schule auf. Deshalb wird als Grundlage für die Umweltschule zuerst die Schule mit ihren Bereichen und ihrer Aussenwelt umschrieben.

Die Schule hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche mit Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen auszurüsten und sie auf das Leben von heute und morgen vorzubereiten. Sie begleitet und betreut die Kinder auf deren Entwicklungsweg zu selbständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen. Diesen Auftrag erfüllt die Schule im Kern mit der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Damit dies gut gelingen kann, braucht es aber weitere, fein aufeinander abgestimmte Bereiche wie:

- eine weitsichtige Schulstrategie mit Leitbild, Schul- und Jahresprogramm
- klare Schulstrukturen
- eine wohlwollende Schulkultur
- guten Unterricht
- eine zielorientierte Schulführung
- einen unterstützenden Betrieb und sinnvolle Infrastrukturen
- eine durchgehende Qualitätssicherung und -entwicklung

Das koordinierte Zusammenspiel dieser Bereiche wird massgeblich durch die verschiedenen Gruppen von Schulangehörigen geprägt. Dazu gehören:

- Lernende
- Lehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen)
- Spezialistinnen und Spezialisten (Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter etc.)
- Betreuungspersonen (Tagesstrukturen etc.)
- Mitarbeitende der Schulverwaltung (Verwaltung, Sekretariat, Hauswartung etc.)
- Schulleitung
- Schulbehörden (Schulpflege, Schulkommission)

Die vielfältigen wechselseitigen Beziehungen zwischen diesen Bereichen und den verschiedenen Gruppen machen deutlich, dass es sich bei der Schule um ein komplexes, dynamisches, soziales System handelt.

Die Schule steht aber nicht isoliert da, sondern sie ist eingebettet in eine sich lokal und global entwickelnde Aussenwelt, bestehend aus Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Es ergeben sich folglich verschiedene Ansprüche und Fragen, die von dieser Aussenwelt an die Schule herangetragen werden. Für die Lösung dieser Herausforderungen ist die Schule aufgefordert, sich zu öffnen und mit den verschiedenen ausserschulischen Akteuren zusammenzuarbeiten. Zu diesen Akteuren zählen zum Beispiel:

- Erziehungsberechtigte/Eltern
- Kantonale Bildungsdirektion
- Gemeinde(n)
- Politische Gruppierungen
- Vorgelagerte Institutionen/Schulen
- Schulen der gleichen Stufe und weiterführende Schulen
- Vereine, NGOs, Ausserschulische Lernorte
- Unternehmen, Dienstleistungsbetriebe
- Medien
- Etc.

Folgende Abbildung fasst das Kapitel „Die Schule, ihre Bereiche und ihre Aussenwelt“ in einer modellhaften Übersicht zusammen.

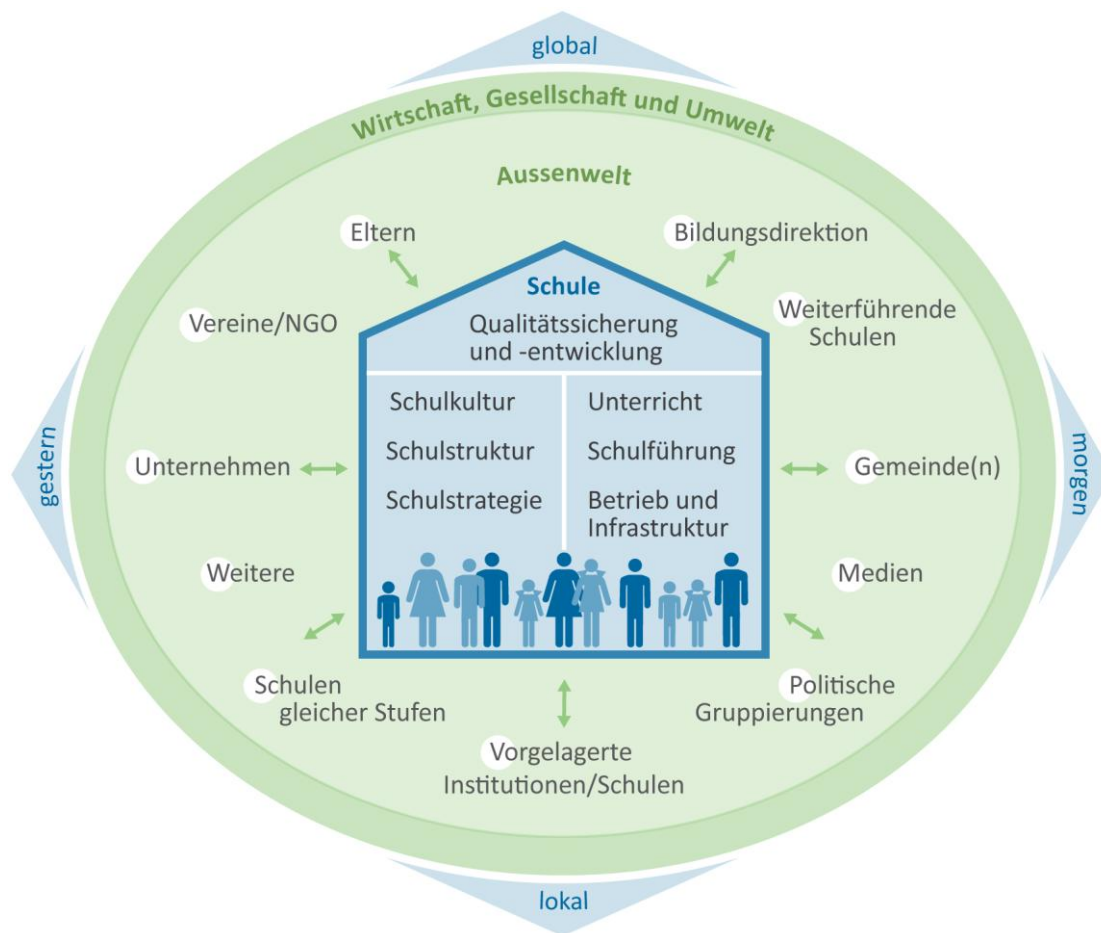


Abbildung 1: „Die Schule, ihre Bereiche und ihre Aussenwelt“, in Anlehnung an Seitz und Capaul (2007)

3 Die Umweltschule

Die Umweltschule ist eine wie im Kapitel 2 beschriebene Schule mit dem Entwicklungsschwerpunkt „Umwelt“. Die Umweltschule erachtet dabei die langfristige und gerechte Erhaltung der natürlichen Ressourcen als Basis für unser individuelles Leben, unsere Gesellschaft und Wirtschaft – heute und morgen. Sie sieht es als ihren Auftrag, die Kinder in diesem Sinne auf das Leben vorzubereiten, sie zu begleiten und betreuen. Dementsprechend integriert sie den Aspekt „Umwelt“ in alle Bereiche der Schule:

- Schulstrategie
- Schulstruktur
- Schulkultur
- Unterricht
- Schulführung
- Betrieb und Infrastruktur
- Qualitätssicherung und -entwicklung

3.1 Umweltbildung

In der Umweltschule nimmt die Umweltbildung eine zentrale Rolle ein. Sie kann wie folgt umschrieben werden:

Die Umweltschule beschäftigt sich in weiten Teilen ihres Tuns mit der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt. Im Zentrum steht für sie die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung der Menschen zum respektvollen Umgang mit ihrer Umwelt im Spannungsfeld von individuellen und gesellschaftlichen sowie ökonomischen und ökologischen Interessen¹. Sie ermöglicht den Menschen vor Ort und in ihrer lokalen Aussenwelt eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen zu sammeln. Sie fördert die Fähigkeiten, mit widersprüchlichen Situationen umzugehen. Im Fokus steht dabei das ganzheitliche, situierte und authentische Erfahrungslernen sowie Erlebnisse in und mit der Natur. Der Erwerb von Wissen und von Handlungsstrategien gehört genauso dazu, wie die Fähigkeit und Bereitschaft, den eigenen Lebensraum aktiv mit zu gestalten (Fachkonferenz Umweltbildung 2010, S. 3–4).

3.2 Handlungsprinzipien

Im konkreten Handeln orientiert sich die Umweltschule sowohl in betrieblicher als auch pädagogischer Hinsicht an den folgenden Handlungsprinzipien:

Handlungsorientierung

Die Umweltschule ermöglicht den Schulseitigen und insbesondere den Lernenden konkretes Handeln für die lokale und globale Umwelt. Dadurch werden wichtige Voraussetzungen für den Transfer eines umweltverantwortlichen Handelns in den Alltag geschaffen.

Partizipation

Partizipation bedeutet, sich zu beteiligen, seine Interessen und Ansprüche einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und in gemeinsame Handlungen eingebunden zu sein. Die Umweltschule lebt das Prinzip der Partizipation in der Zusammenarbeit und dem Zusammenleben mit ihren Schulseitigen.

¹ Die Ziele der Umweltbildung decken sich weitgehend mit denjenigen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, mit dem einzigen Unterschied einer Fokussierung auf die Ökologie-Aspekte. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung braucht neben Umweltbildung weitere Bildungsperspektiven (z.B. das Lernen über globale Zusammenhänge oder nachhaltige Wirtschaftspraktiken, Gesundheitsbildung usw.) (Fachkonferenz Umweltbildung 2010, S. 4).

Kooperation

Die Umweltschule realisiert - in aktiver Auseinandersetzung mit den verschiedenen ausser-schulischen Akteuren aus der lokalen, regionalen bis globalen Aussenwelt - Umweltziele für die Schule, die Gemeinde und darüber hinaus.

Chancengleichheit

Die Umweltschule lässt möglichst alle Schulsehörer unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Ethnie, Leistungsfähigkeit etc. gemäss ihren Möglichkeiten an umweltorientierten Entscheidungen und Aktivitäten teilhaben.

Zukunftsorientierung

Die Umweltschule stellt sich bei ihren Umweltaktivitäten die Frage nach den Auswirkungen für die lokale und globale Zukunft. Sie setzt sich mit eigenen und fremden Zukunftsvisionen kritisch auseinander.

Langfristigkeit

Die Umweltschule strebt bei allen umweltbezogenen Aktivitäten das Ziel einer langfristigen Wirksamkeit an.

3.3 Umweltthemen

In der Praxis hat die Umweltschule die Aufgabe, die für sie relevanten Umweltthemen in den Schulalltag zu integrieren. Dazu gehören Themen wie:

- Naturbeziehung, Naturwert: Naturerfahrungen, Eigenwert der Natur, Kunst etc.
- Natürliche Ressourcen: Wasser, Boden, Luft etc.
- Nachhaltige Ressourcennutzung: Energie, Abfall, Raum etc.
- Konsum und Lebensstile: Wohnen, Ernährung, Mobilität etc.
- Umweltveränderungen: Klimawandel, Gesundheitsbelastung etc.
- Landschaft: Ökosysteme, Regionalentwicklung, Schutzgebiete etc.
- Soziale Systeme: Peer Groups, Organisationen, Gemeinden, Staatswesen etc.
- Komplexe Systeme: Systemdenken, Relativität, Prozesshaftigkeit etc.
- Wirtschaft und Technik: Produktion, Transport, Globalisierung etc.

Diese Themenauswahl ist weder abschliessend noch von absoluter Gültigkeitsdauer. Die Aktualität eines Themas kann sich im Laufe der Zeit verändern.

Nachfolgendes Kapitel konkretisiert die Integration der „Umwelt“ in die oben genannten Bereiche der Schule mit Leitlinien und Qualitätsmerkmalen.

4 Leitlinien und Qualitätsmerkmale zur Umweltschule

Zu jedem der in Kapitel 2 und 3 erwähnten Schulbereiche sind ein Leitsatz und weiterführende Qualitätsmerkmale formuliert. Verweist ein Qualitätsmerkmal auf ein in Kapitel 3.2 beschriebenes Handlungsprinzip, ist dies mit dem jeweiligen Begriff in blauer Farbe gekennzeichnet.

4.1 Schulstrategie: Leitbild, Schul- und Jahresprogramm

Die Umweltschule verfügt in Form eines Leitbildes über gemeinsam getragene Werte und Zielvorstellungen, die ihr gegenwärtiges und zukünftiges Handeln auf eine umweltgerechte Gesellschaft lokal und global ausrichtet. Im Schul- und Jahresprogramm werden diese Werte und Zielvorstellungen aufgegriffen und in konkrete Schwerpunkte und Projekte übersetzt.

Qualitätsmerkmale

- Die Schule verfügt über ein partizipativ und kooperativ entwickeltes Leitbild. Umweltbezogene Werte und Ziele sind sowohl in betrieblicher wie auch pädagogischer Hinsicht im Leitbild verankert. → [Partizipation](#) | [Kooperation](#) | [Langfristigkeit](#) | [Zukunftsorientierung](#)
- Im Schul- und Jahresprogramm werden die umweltbezogenen und zukunftsorientierten Leitbildziele durch konkrete Ziele, Umsetzungsmassnahmen und Evaluationen weitergeführt. → [Langfristigkeit](#) | [Zukunftsorientierung](#)
- Das Leitbild und das Schul- und Jahresprogramm sind mit ihren umweltbezogenen Zielen und Projekten von der Schulbehörde genehmigt. → [Langfristigkeit](#)
- Die Schule vernetzt sich mit anderen Schulen, um von ihnen zu lernen und ihr eigenes Profil weiter zu entwickeln. → [Kooperation](#)

4.2 Schulstrukturen

Für einen durchgängigen und systematischen Einbezug der Umwelt in das komplexe System Schule regelt die Umweltschule die nötigen Zuständigkeiten und definiert die wichtigsten Prozesse.

Qualitätsmerkmale

- Die Schulleitung übernimmt die operative Verantwortung für die Umweltschule. Sie kann eine beauftragte Person für Umwelt einsetzen. → [Langfristigkeit](#)
- Die/der Umweltbeauftragte analysiert, plant, koordiniert und kontrolliert die Aktivitäten der Umweltschule in Absprache mit der Schulleitung. → [Langfristigkeit](#)
- Ein regelmässig tagendes Umweltteam (U-Team) ist unter dem Vorsitz der/des Umweltbeauftragten zuständig für die konkrete Umsetzung der schulischen Umweltfragen. → [Langfristigkeit](#) | [Partizipation](#) | [Kooperation](#)
- Möglichst alle Schulsehörerinnen sowie Eltern und weitere wichtige ausserschulische Akteure sind im U-Team vertreten. → [Partizipation](#) | [Kooperation](#)
- In einem Umweltkonzept sind die grundsätzlichen Umweltziele und -inhalte sowie die Aufbau- und Ablauforganisationen inkl. Pflichtenhefte der/des Umweltbeauftragten und des U-Teams schriftlich festgehalten. → [Langfristigkeit](#)
- Die Umweltschule ist fester Traktandenpunkt in der Schulkonferenz. → [Langfristigkeit](#)

4.3 Schulkultur

Der gelebte Alltag der Umweltschule orientiert sich an den Werten, Normen und Zielsetzungen der Umweltbildung wie „Respekt gegenüber der Natur, anderen und sich selbst“.

Qualitätsmerkmale

- Alle Schulseitigen, die Eltern und die involvierten ausserschulischen Akteure sind über die Bedeutung von Umweltbildung in der allgemeinen Bildung informiert.
→ [Partizipation](#) | [Kooperation](#)
- Die Anliegen der Umweltschule werden von allen Schulseitigen, den Eltern und den involvierten ausserschulischen Akteuren unterstützt und aktiv mitgetragen.
→ [Partizipation](#) | [Kooperation](#) | [Handlungsorientierung](#)
- Der Umgang miteinander, mit sich selbst und mit der Umwelt ist über alle Ebenen hinweg respektvoll und wertschätzend. → [Handlungsorientierung](#)
- Umweltschädigendes Verhalten wird nicht toleriert. → [Handlungsorientierung](#)
- Alle Schulseitigen, die Eltern und die involvierten ausserschulischen Akteure fühlen sich an der Schule wohl. → [Chancengleichheit](#)
- Die Schulseitigen (Lehrpersonen, Schulleitung, Schulverwaltung, Betreuungspersonen etc.) arbeiten im Rahmen der Umweltschule mit ausserschulischen Akteuren aktiv zusammen. → [Kooperation](#)
- Die Umweltschule ist ein Ort der Begegnung zwischen den Schulseitigen und den ausserschulischen Akteuren. Sie bringt Umweltanliegen in diesen Austausch ein, zum Beispiel in Form öffentlicher Veranstaltungen. → [Kooperation](#) | [Chancengleichheit](#)
- Die Schule pflegt und feiert wichtige Etappen und Meilensteine auf dem Weg zur Umweltschule mit entsprechenden Ritualen. → [Langfristigkeit](#)
- Die Lehrpersonen, die Schulleitung, die Betreuungspersonen etc. sind für die Lernenden hinsichtlich Umweltverhalten positive und authentische Vorbilder.

4.4 Unterricht

Eine Umweltschule legt im Unterricht Wert auf die konsequente Integration einer ganzheitlichen und guten Umweltbildung. Dabei achtet sie auf ein ausgewogenes Profil von Umweltbildungskompetenzen, passende Lehrmittel, aus- und weitergebildete Lehrpersonen, die Gestaltung des eigentlichen Lehr- und Lernprozess und die geeignete Überprüfung des Schulerfolgs.

Qualitätsmerkmale

- Es wird ein umfassendes Profil von Umweltbildungskompetenzen mit Sach- und Methodenkompetenzen sowie Sozial- und Selbstkompetenzen vermittelt.
- Die Lehrpersonen orientieren sich dabei an anerkannten didaktischen und fachlichen Erkenntnissen sowie an nationalen, kantonalen und lokalen Rahmenbedingungen.
- Umweltbildung ist mittels schulinternen Absprachen über alle Stufen und Fächer hinweg verankert und koordiniert. → [Langfristigkeit](#)
- Im Stundenplan und im Jahresprogramm sind für die Umweltbildung Gefässe für fächer-, klassen- und stufenübergreifenden Unterricht vorgesehen. → [Langfristigkeit](#)

- Es findet im Bereich Umweltbildung regelmässig (jährlich), fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen – auch an ausserschulischen Lernorten – statt. → [Langfristigkeit](#)
- Der Unterricht ist gekennzeichnet durch vielfältige Lehr- und Lernformen.
- In der Umweltbildung werden reale Situationen und Fragestellungen in Verbindung mit der örtlichen Gemeinde als konkrete Lernmöglichkeiten für die Lernenden genutzt. → [Handlungsorientierung](#) | [Kooperation](#)
- Die Lernenden erhalten im Unterricht die Gelegenheit, gegenwärtige und zukünftige Lebensbedingungen sowie unterschiedliche Wertevorstellungen zu reflektieren. → [Zukunftsorientierung](#)
- Die Lernenden werden gemäss ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zum selbstgesteuerten und selbstbestimmten Lernen angeleitet. Gleichzeitig werden Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gefördert. → [Chancengleichheit](#) | [Partizipation](#)
- Erfahrungen, Interessen, Ideen und Erwartungen der Lernenden werden erfragt und zur inhaltlichen sowie methodischen Gestaltung des Unterrichts genutzt. → [Partizipation](#)
- Die Lehrpersonen begutachten bzw. bewerten die in der Umweltbildung angestrebten Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen mit geeigneten Methoden.
- Die Lehrpersonen, Spezialistinnen und Spezialisten sowie die Betreuungspersonen haben Zugang zu einer aktuellen und breiten Lehrmittel- und Mediensammlung im Bereich Umweltbildung.

4.5 Schulführung

Die Schulleitung integriert die Ziele der Umweltschule in Abstimmung mit der Schulbehörde und den weiteren Schulseitigen systematisch in alle Bereiche der Schule.

Qualitätsmerkmale

- Die Schulleitung initiiert, fördert, begleitet und verantwortet in Abstimmung mit der Schulbehörde eine langfristige Ausrichtung der Schule auf eine umweltgerechte und zukunftsorientierte Gesellschaft. → [Langfristigkeit](#) | [Zukunftsorientierung](#)
- Die Schulleitung gewährleistet die umweltverträgliche Funktionsweise der Schule sowohl in pädagogischer, personeller als auch administrativer Hinsicht.
- Die ihr zur Verfügung stehenden Finanzmittel setzt sie so ein, dass die umweltbezogenen Ziele der Schule erreicht werden (z. B. in Bezug auf Fortbildungen, Materialbewirtschaftung etc.). → [Langfristigkeit](#)
- Die Schulleitung achtet bei den Schulseitigen - insbesondere bei den Lehrpersonen - auf ausgewogene, inhaltliche und methodische Grundkenntnisse zur Umweltschule und Umweltbildung. Sie initiiert dazu individuelle und schulinterne Weiterbildungen. → [Langfristigkeit](#)
- Die Schulleitung führt die Schule fair, wertschätzend, partizipativ und kooperativ. → [Partizipation](#) | [Kooperation](#)
- Sie steuert und kommuniziert klar und transparent gegen innen und aussen. Sie macht Entscheidungen im Rahmen der Umweltschule für alle Beteiligten verstehbar.
- Die Schulleitung fordert und fördert die Beteiligung aller Schulseitigen zugunsten einer umweltverträglichen Gesellschaft. → [Partizipation](#) | [Chancengleichheit](#)

- Sie fordert und fördert gleichsam die Kooperation mit ausserschulischen Akteuren (Eltern, NGO, Gemeinde etc.), um gemeinsam die Ziele einer umweltgerechten Gesellschaft in der Schule, in der Gemeinde und in der Region zu realisieren. → [Kooperation](#)

4.6 Betrieb und Infrastruktur

Eine Umweltschule achtet auf einen umweltschonenden Ressourcenverbrauch. Zudem gestaltet sie ihre Gebäude sowie Aussenanlagen umweltgerecht und kinderfreundlich.

Qualitätsmerkmale

- Die Umweltschule orientiert sich bei der Beschaffung von Verbrauchsmaterial, Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen sowie Lebensmitteln an Umweltkriterien.
→ [Handlungsorientierung](#)
- Bei der Planung und Durchführung von Schulreisen, Klassenlagern und schulischen Veranstaltungen wie Sporttagen etc. wendet die Umweltschule Umweltkriterien an.
→ [Partizipation](#) | [Handlungsorientierung](#)
- Beim Einkauf von externen Leistungen werden Umweltkriterien miteinbezogen. Zudem wird darauf geachtet, dass die Leistungserbringer die umweltbezogenen Vorgaben der Schule kennen und einhalten. → [Handlungsorientierung](#)
- Die Umweltschule setzt modellhaft ressourcenschonende Zukunftstechnologien ein.
→ [Zukunftsorientierung](#)
- Die Innenräume der Umweltschule (inklusive Betreuungsräume) fördern ein gutes und gesundes Lern- und Arbeitsklima und ermöglichen eine flexible Ausgestaltung.
→ [Partizipation](#)
- Die Gebäude und Anlagen werden möglichst umweltschonend bewirtschaftet (Raumtemperatur, Lüftung, Abfallmanagement, Reinigung etc.). → [Handlungsorientierung](#)
- Die Schule setzt sich wo immer möglich für umweltverträgliche Materialien und energieeffiziente Gebäudehüllen ein. → [Handlungsorientierung](#)
- Die Schulumgebung und Aussenanlagen sind lern-, spiel- und erlebnisfreundlich sowie kindergerecht gestaltet → [Handlungsorientierung](#)
- Sie sind naturnah gestaltet und ermöglichen den Lernenden echte Naturbegegnungen.
→ [Handlungsorientierung](#)
- Die Schulumgebung und Aussenanlagen werden möglichst umweltschonend bewirtschaftet. → [Handlungsorientierung](#)

4.7 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Umweltschule legt Wert auf die kontinuierliche Verbesserung ihrer umweltbezogenen Aktivitäten. Dazu integriert sie den Qualitätskreislauf "Planen – Umsetzen – Überprüfen – Anpassen" in all ihr Tun. Sie versucht sich zudem stetig weiterzuentwickeln. Dabei behält sie ihre umweltbezogenen Leitziele stets im Auge.

Qualitätsmerkmale

- Sowohl Leitbild wie auch Schul- und Jahresprogramm sind aufgrund einer Standortbestimmung unter der Beteiligung aller Schulsehörerigen und den wichtigsten ausserschulischen Akteuren festgelegt. → [Partizipation](#) | [Kooperation](#) | [Langfristigkeit](#)
- Für jedes Umweltprojekt werden klare Zielsetzungen sowie Indikatoren formuliert und daraus umsetzbare Massnahmen abgeleitet. → [Langfristigkeit](#)
- Projektleitungen und -gruppen arbeiten mit inhaltlich und zeitlich klaren Aufträgen.
- Die Projektarbeiten werden laufend dokumentiert. → [Langfristigkeit](#)
- Die Zielerreichung von Umweltprojekten und -konzepten wird mit geeigneten Methoden überprüft. Die daraus gewonnenen Resultate werden zur Optimierung von Leitbild, Schul- und Jahresprogramm, Projekten, Konzepten sowie Prozessen weiterverwendet. → [Langfristigkeit](#)
- Die erreichten Ergebnisse werden allen beteiligten schulinternen und -externen Akteuren in geeigneter Form kommuniziert.
- Bei grundlegenden Veränderungen bezieht die Umweltschule ihre umweltbezogenen Leitziele und Werte in die Entwicklungsprozesse ein. → [Langfristigkeit](#)

Quellenverzeichnis

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2011): Handbuch Schulqualität. Qualitätsansprüche an die Volksschule des Kantons Zürich, 2. Auflage, 24. Januar 2011, Zürich.

Fachkonferenz Umweltbildung (2010): Umweltbildung, Position der Fachkonferenz Umweltbildung. Verabschiedet an der Fachkonferenz Umweltbildung vom 9. November 2010, Noch nicht gestaltete Fassung, Bern.

Kanton Aargau Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de schuel“, Departement Bildung, Kultur und Sport, Departement Gesundheit und Soziales Kantonsärztliche Dienste (2010): Referenzmodell 1.0. Eine Orientierung für Schule und Partner, Oktober 2010, Aarau.

Programm Transfer-21 (2007): Qualitätsentwicklung BNE-Schulen. Qualitätsfelder, Leitsätze, Kriterien, Berlin.

Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich (2005): Die fünf Qualitätsbereiche der Stadt-zürcher Volksschulen. 3. Februar 2005, Zürich.

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen - SNGS (2010): Qualitäts-Kriterien Gesundheitsfördernde Schule. RADIX, Juni 2010, Luzern.

Seitz, H. und Capaul, R. (2007): Schulführung und Schulentwicklung, Theoretische Grundlagen und Empfehlungen für die Praxis, 2. Auflage, Haupt Verlag, Bern.

Umweltdachverband - FORUM Umweltbildung (2002): Nachhaltige Entwicklung – Gemeinsam unsere Lebensqualität verbessern. Modul Schule, Druckerei Jarbek, Juni 2010, Wien.

Umweltschule in Europa (2010): Selbsteinschätzung der Kriterien zur Vergabe der Auszeichnung. Zweiseitiges Dokument. <http://www.umweltschule.info/>, Stand: 6. Oktober 2011.

Wirnsberger, K - FORUM Umweltbildung (2001): Auf los geht's los! Handbuch für Schulen auf dem Weg zu einer ökologisch nachhaltigen Alltagskultur.

5 Anhang

Umweltschulen	Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (QEQS)	Schulqualität Kanton Zürich
Schulstrategie: Leitbild, Schul- & Jahresprogramm	Strukturen und Schulprogramm Schulentwicklung	Schulmanagement	Qualitätssicherung und –entwicklung (Prozess)
Schulstrukturen	Strukturen und Schulprogramm	Schulmanagement	Schulführung (Prozess)
Schulkultur	Lebensraum (integriert in Themen)	Lebensraum	Schulgemeinschaft (Prozess) Schulinterne Zusammenarbeit (Prozess)
Schulführung (mit Personal und Finanzen)	Strukturen und Schulprogramm Schulentwicklung	Schulmanagement	Schulführung (Prozess)
Qualitätssicherung und -entwicklung	Projektmanagement	Schulmanagement	Qualitätssicherung und –entwicklung (Prozess)
Unterricht	Lehren & Lernen (integriert in Themen)	Lehren & Lernen	Unterricht gestalten (Prozess) (mit diversen Qualitätsbereichen)
Betrieb und Infrastruktur		Betrieb und Infrastruktur	Personal (Input) Infrastruktur (Input) Planungsvorgaben (Input)
Partizipation	Partizipation	Kooperationen	Schulinterne Zusammenarbeit (Prozess)
Kooperation	Partizipation	Kooperationen	Pflege der Aussenkontakte (Prozess)
Handlungsorientierung	Empowerment		
Zukunftsorientierung (plus lokal/global)			
Langfristigkeit	Langfristigkeit		
Chancengleichheit	Chancengleichheit		Gleichstellung (Prozess) Schullaufbahnerfolg (Output) Lern-/Sozialisationsergebnisse (Output) Zufriedenheit (Output)

Tabelle 1: Referenzrahmen „Die Umweltschule“ und drei Qualitätskonzepte – Versuch einer Zuordnung

	Vollständige Entsprechung
	Partielle Entsprechung (anderer Name, nicht ganz deckungsgleiche Inhalte)
	Keine Entsprechung